# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 221. Sonnabend, den 22. September. 1883.



## * Schweigsamkeit, Zweifel u. Combinationen.

Die Frage, ob Kaiser Wilhelm mit dem russischen Czaren eine neue Begegnung haben wird, beschäftigt die politischen Kreise sehr lebhaft.

Es wäre müßig, über die Chancen einer Entrevue zwischen beiden Kaisern vage Vermuthungen anzustellen Diejenigen, welche wirklich unterrichtet sind, verhalten sich äußerst schweigsam, und an den Combinationen und Zweifeln von anderer Seite liegt nicht viel.

Während das „D. Tagebl" dieser Tage in bestimmtester Weise meldete, die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Deutschland solle Anfang October in Stettin stattfinden, setzt die „Kreuzztg." sich auf das hohe Pferd des politisch Eingeweihten und versucht, die Neigung, bei jeder Gelegenheit eine Zusammenkunft von fürstlichen Personen oder von Staatsmännern zu combiniren, für die auf den Kaiser von Rußland bezüglichen Nachrichten verantwortlich zu machen Die „Kreuzztg." stützt ihre Zweifel auf die Thatsache, daß das officiöse Telegraphen-Bureau vor einigen Tagen versicherte, in unterrichteten Kreisen sei von einer Zusammenkunft nichts bekannt.

Nun dürfte man der Meinung sein, ruhig sagen zu können: „Wenn eine Begegnung der beiden Monarchen nicht im Plane gelegen hätte oder noch läge, so würden die Organe der Regierung keinen Anstand genommen haben, die umlaufenden sensationellen Gerüchte alsbald zu dementiren. Daß sie es nicht thaten, spricht für das Vorhandensein von Unterhandlungen, welche die Entrevue zum Zweck hatten." Man könnte so sagen, weil die Officiösen nicht dementiren oder bestreiten; aber man hat gelegentlich der Danziger Zusammenkunft erfahren, daß officiös Bestreitungen in diesen Dingen sogar als Bestätigungen aufzufassen sind. Daß die Danziger Zusammenkunft beabsichtigt sei, wurde officiös selbst dann noch in Abrede gestellt, als in Danzig bereits Vorbereitungen zum Empfang des kaiserlichen Besuchs getroffen wurden Hinterher suchte die „Nordd. Allgemeine Zeitung" bekanntlich ihre dreiste Ableugnung damit zu beschönigen, daß sie im Interesse der Sicherheit des russischen Kaisers bewußt die Unwahrheit behauptet habe. Der Umstand, daß über die Zeit wie über den Ort der Zusammenkunft auch jetzt die widersprechendsten Meldungen cursiren, könnte auf ähnliche Rücksichten im Interesse der Sicherheit des russischen Kaisers hinweisen. Sollte eine Zusammenkunft der beiden Kaiser überhaupt nicht stattfinden, so würde das nicht verfehlen, Aufsehen zu machen, nicht weil Zeitungen die Zusammenkunft angekündigt haben, sondern weil eine solche den officiöserseits behaupteten Beziehungen der beiden Nachbarstaaten entsprechen würde und weil man allerdings in dem Nichtstattfinden derselben ein Symptom dafür sehen würde, daß die russische Politik bemüht ist, sich freie Hand zu wahren. Um so ungläubiger würde man die Versicherungen der englischen Blätter aufnehmen, daß der Besuch Gladstone's in Kopenhagen ohne politische Bedeutung gewesen sei.

Aus allem läßt sich eigentlich nur der Gedanke ziehen, daß bindende Entschlüsse scheinbar noch gar nicht gefaßt sind, oder sie werden aus naheliegenden Rücksichten, ähnlich wie bei der Kaiserbegegnung in Danzig, in der Umgebung des Kaisers so geheim gehalten, daß über dieselbe hinaus Niemand davon Kenntniß erhält. Nach aus Berlin uns zugehender Correspondenz versichern wenigstens Personen, „die es sonst wissen müssen", daß die Kaiserentrevue zur Zeit noch eine offene Frage ist. Nach einer Seite hin wäre eine solche Thatsache schon von bleibender Bedeutung, auch wenn die Entrevue unterbleibt. Denn es würde durch sie klargestellt werden, daß die Momente, welche anfänglich einen persönlichen Ideenaustausch der beiden Monarchen geboten erscheinen ließen, doch nicht stark genug gewesen sind, um die entgegengesetzten, weniger friedlichen Einflüsse zu überwinden.

Rechnen wir also, um nicht der müßigen Combination zu verfallen, nur mit der angenommenen Thatsache, daß die Kaiserbegegnung ernstlich in Erwägung gezogen war oder die Erwägung noch schwebt. Diese Thatsache reicht schon allein hin, um die politischen Kreise vollauf mit interessantem Gesprächsstoff zu versehen. Ihre Bedeutung würde die Kaiserbegegnung noch mehr durch den Zeitpunkt, in welchen sie fiele, als durch den persönlichen Meinungsaustausch beider Monarchen erhalten. Sie würde in unmittelbarem Anschluß an die Kopenhagener Reise des Herrn Gladstone erfolgen, und insofern wäre sie allerdings ein politisches Ereigniß allerersten Ranges. Man mag den sonderbaren Eigenthümlichkeiten des englischen Premiers manches zu Gute halten, der ihm bisher versagt gewesene Wunsch, einmal einen russischen Kaiser in leibhaftiger Gestalt zu sehen, ist es, wenn auch diese Version von London aus mit bewunderungswürdiger Naivität verbreitet wird, ganz gewiß nicht gewesen, der ihn nach Kopenhagen getrieben. Wer dies glauben machen will, übersieht, daß Gladstone nicht nur in seiner Auffassung der inneren Politik, sondern auch in seinen Aeußerungen über die Aufgabe der auswärtigen Politik Englands weit von seinem Vorgänger abweicht. Während dieser in strenger Befolgung der Palmerston'schen Grundsätze seine ganze Kraft zur Brachlegung des Einflusses und der Macht Rußlands aufwandte, glaubt jener die dem Inselreich von hier drohenden Gefahren für ungleich geringer ansehen zu dürfen, als die von einem kräftigen Deutschland drohenden. Gladstones Politik dreht sich daher ausschließlich zwischen den beiden Polen: Verständigung mit Rußland über die Theilung der Türkei und Schwächung Deutschlands, und man kann sich unschwer vorstellen, welchen Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Machtverhältnisse zunächst schon die Anbahnung der ersteren auszuüben vermöchte. Einer russisch-englischen Entente wäre die Gunst und der Anschluß Frankreichs von vornherein gesichert, und was sich daraus ergeben würde, bedarf keiner näheren Darlegung. Wenn nun unmittelbar nach der Begegnung des englischen Premiers mit dem Czaren von einer Reise dieses nach Deutschland die Rede ist, greift man da fehl, wenn man darin die nicht mißzuverstehende Antwort des Czaren auf die englischen Propositionen erblickt?

Das ist, was der Kaiserentrevue eine ganz besondere Bedeutung beilegen würde, und so darf man mit Spannung den sich entwickelnden Dingen entgegensehen.

## Tagesschau.

Thorn, den 21. September 1883.

Die zum Kaiser-Manöver bei Homburg v. d. Höhe erwarteten **Gäste des Kaisers** sind am Mittwoch zu Frankfurt a. M. eingetroffen und wird über deren Ankunft dort in einer Depesche vom 20. Folgendes berichtet: Gestern Abend 8 Uhr traf König Alfons von Spanien auf dem sogenannten Hanauer Bahnhof, der Oststation der Bebraer Bahn, hier ein. Zu gleicher Zeit kam auch König Milan von Serbien an. Die Könige reisen noch bis zu ihrem Eintreffen in Homburg heute Abend incognito In Folge dessen fand ein officieller Empfang Seitens der Behörden hier nicht statt. König Alfons wurde am Bahnhof empfangen durch den Grafen Solms, deutschen Gesandten in. Madrid, durch die Gräfin Benomar und den Grafen Benomar, spanischen Gesandten am Berliner Hofe, der von seinem gesammten Personal begleitet war. Der Kronprinz von Portugal in Ulanenuniform begrüßte als der erste den König Alfons, der ihn umarmte. Darauf bestieg der König den Wagen, der ihn nach der Stadt brachte, mit ihm stiegen der Marquis de la Vega Armijo, spanischer Minister des Auswärtigen, und Graf Benomor ein. Im zweiten Wagen fuhren der Herzog von Sesto und Graf Solms. Vor dem Russischen Hof auf der Zeil, wo die beiden Könige abstiegen, hatte sich eine große Volksmenge versammelt, welche König Alfons auf das Sympathischste begrüßte. Der König sah vorzüglich aus, er drückte dem Grafen Solms seine Freude darüber aus, ihn hier auf deutschem Boden begrüßen zu können. König Alfons beabsichtigt im Laufe des heutigen Tages die Sehenswürdigkeiten von Frankfurt zu besichtigen; seine Abreise nach Homburg erfolgt heute Abend eine

---

## Am Ziel.

3.) Roman von **Leo Welling.**

(Nachdruck verboten.)

„Ich schließe mich an, meine Herren, sobald der Tag zu Ende!" sagte der Offizier im blauen Domino, der, von einer Tour ausruheud neben ihnen stehen blieb.

„Ist es wirklich Tellhof?" flüsterte der schwarze Domino dem blauen zu. „Ich fürchte, daß er mich erkennt!"

„Ah pah! Du müßtest nicht die schlaue Liese sein und Deine Rolle gar zu kläglich spielen!" lachte Langen. „Nur Courage, nur immerzu mein Mäuschen, — wollen doch sehen, ob der Bursche eifersüchtig ist." — Er kniff ihr in die Wange.

„Willst Du wohl artig sein!" lachte die Maske — die Kühnheit ihres Partners mit leichtem Fächerschlage strafend.

„Na, die scheint nicht allzu spröde", wandte sich Gernsfeld lachend an Tellhof. „Und was das Volk gar elegante Toiletten trägt, sehen Sie nur die reizende blaue Seide mit ächten Spitzen unter dem schwarzen Domino!"

Durch Tellhof's Gestalt flog etwas, wie elektrischer Schlag. Er sah nach dem Kleide hin, dann nach den blitzenden Augen des schwarzen Dominos, die unverwandt auf ihm ruthen. Er fuhr sich über die Stirne, etwas wie dämmernde Ahnung schoß durch sein rasches, leicht erhitztes Blut.

„Wäre es möglich, daß sie in thörichtem Unverstande diesen Schritt gewagt? Nein, nimmermehr! — und dennoch, — das Kleid."

Jetzt erst durchzuckte es ihn, daß der Domino ihn mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte; die Worte der Zigeunerin — Alles jagte wild in seinem leidenschaftlichen Kopfe durcheinander. Er wollte auf den schwarzen Domino zueilen' doch der Tanz war zu Ende und die hohe, dunkle Gestalt bald durch die wogende Menge von ihm getrennt.

Da legte sich eine Haad auf Tellhof's Schulter; es war der blaue Domino, der ihm ins Ohr flüsterte:

„Wenn Sie nicht verlobt wären, Tellhof, dann könnten Sie vielleicht ihr Glück machen oder wenigstens eine ganz nette Liebelei anknüpfen; und ich könnte den Vermittler spielen", schloß er höhnisch.

Wie träufelndes Gift fielen Langen's Worte in das ohnehin schon erregte Gemüth Tellhof's. Brennende Eifersucht erfaßte ihn.

„Wie so?" fragte er, in tiefster Seele getroffen, immer noch den Schein von Gleichmuth wahrend.

„Bemerken Sie denn nicht den schwarzen Domino, mit dem ich soeben tanzte, — die schwatzte nur von Tellhof und immer von Tellhof. — Sehen Sie, dort steht sie und schaut nach Ihnen aus."

Mit der Schnelligkeit des Blitzes war Tellhof an ihrer Seite.

„Wie kannst Du es wagen, Unglückselige, dennoch hier zu erscheinen?!" rief er empört. „Meinem ausgesprochenen Willen geradezu entgegen. Was trieb Dich zu solch sinnlosem unweiblichem Gebahren?"

Der Domino verharrte in Schweigen. Steineck und Aßfeld verließen soeben, Blondel am Arme, den Saal.

„Wir bringen Dich zu Hause, Blondelchen, allein gehts doch nicht!" — sagte Aßfeld.

„Und ob Du „tipsy" bist, das will ich meinen! S' geht schlecht mit dem Marschiren!" fiel Steineck lachend ein

Ein Trupp halbtrunkener Masken schwankte vorbei und schrie: „Die Masken herunter! Die Masken herunter! Was sollen wir uns länger foppen lassen?"

Das Wort lief wie Zündstoff durch die Menge. Alles erhob sich. Die, welche nicht freiwillig die Masken ablegen wollten, waren sofort von einem Knäuel der rasenden Menge umringt.

Tellhof stand bebend vor Empörung an der Seite des schwarzen Dominos, der eine kleine Lücke, die zwischen den Masken entstand, zu benutzen suchte, um sich von seiner Seite loszureißen. Eine lange Gestalt griff nach seiner Maske, indem sie rief:

„Hoho! närrische Madonna! Laß Deine Stumpfnas einmal sehen!"

Tellhof erfaßte den Halbtrunkenen am Arme und schleuderte ihn zurück, indem er in fliegender Hast den schwarzen Domino vor sich her nach der Ausgangsthüre drängte.

„Du bist erkannt!" rief er ihr athemlos ins Ohr. — „Bist Du's wahrhaftig, dann nur ein Wort, ein Zeichen Unglückselige, was hast Du mir durch diesen Schritt gethan!"

„Ein edles Wesen", spöttelte die Maske, „wird auch in unreiner Umgebnng nichts an eignem Werthe einbüßen!"

Damit huschte sie die Treppe hinab.

Tellhof mußte sich am Geländer festhalten, um nicht hinabzustürzen. Jeder Pulsschlag in ihm schien erstarrt; er fuhr sich nach dem Kopfe, um sich zu überzeugen, daß er noch lebe, dann schlug er die geballte Faust vor die Stirne und rief in dumpfer Zerknirschung:

„Meine eigenen Worte! Die Worte, die ich ihr gesagt, die nur sie gehört! O — werde nicht rasend, Tellhof! Also wirklich Hertha, die meine, die ihre Ehre gewissenlos aufs Spiel gesetzt!"

Alle Bande, die ihn an das Wesen, dem er sein ganzes, volles Herz geschenkt, fesselten wurden doppelt fühlbar: Eine unwiederstegliche Empfindung, ein Gefühl, daß gerade jetzt die Geliebte mehr denn je seines schützenden Armes bedürfe trieb ihn an, dem Domino zu folgen, und zwischen all den Schmerzen, der Empörung, die durch seine Seele jagten zog wie dämmernd Morgenlicht die leise, kaum sich selbst mehr eingestandene Hoffnung, daß eine Täuschung seiner erregten Phantasie seines geängsteten Herzens, hier nicht außer dem Bereiche einer Möglichkeit läge.

Er jagte in beflügelter Hast die Treppe hinab, durch die dunkle Straße. — — — — Dort am rothen Hause flog eben die schwarze Gestalt unter der Straßenlaterne her. Tellhof beeilte seinen Schritt. In sinnloser Aufregung rannte er vorwärts, — der schwarze Domino vor ihm her über den dunklen Liebfrauenplatz. Da plötzlich, — was war das für ein Ton, welch bekannter Schlag schlug an sein Ohr? — War das nicht das Knarren des R. . . schen Thores, das durch die stille Nacht klang?!

Viertelstunde nachdem der Kaiser von Erfurt kommend Frankfurt passirt hat.

Ueber die Dispositionen im **Ministerium** wird berichtet: An der Enthüllung des Niederwald-Denkmals werden die meisten Minister theilnehmen und darauf sämmtlich nach der Hauptstadt zurückkehren. Dann wird auch Fürst Bismarck auf der Rückreise von Gastein mehrere Tage hier anwesend sein. Hierauf sollen die entscheidenden Beschlüsse über die parlamentarischen Dispositionen für den künftigen Winter und über die zu machenden Vorlagen getroffen werden.

Ueber die Zweckmäßigkeit unserer zur Zeit coursirenden deutschen **Reichsmünzen** werden gegenwärtig im Reichskanzleramt Berathungen gepflogen und ist es nicht unmöglich, daß dieselben zu einzelnen Aenderungen führen werden. Die goldenen Fünfmarkstücke (halben Kronen) sollen nunmehr definitiv aus dem Verkehr gezogen werden, und sind bereits die Reichsbankanstalten angewiesen worden, dieselben anzuhalten und nicht von Neuem in Umlauf zu setzen. Es war bei dieser Entscheidung die Erwägung maßgebend, daß es überflüssig ist, einen Werth in Gold, Silber und Papier gleichzeitig coursiren zu lassen. Außerdem soll anstatt der Nickel-Fünfpfenniger wieder eine gleichwerthige Kupfermünze eingeführt werden.

Um einen sicheren Anhalt zur **Beurtheilung der Lage der Arbeiter** in den Industriebezirken u. s. w. zu gewinnen, werden amtlicherseits Industrieberichte eingefordert, die von den Polizeiverwaltungen und Amtsvorstehern in den betreffenden Bezirken zu erstatten sind. Die „Schles. Ztg." berichtet darüber: Die Uebersicht über den Stand der Lohnverhältnisse muß erkennen lassen, ob ein Fallen oder Steigen der Arbeitslöhne stattgefunden hat. Es soll daher soweit als thunlich ermittelt werden, wie sich die Lohnverhältnisse der Arbeiter in den einzelnen Industrien und Gewerben nach ihrer durchschnittlichen Höhe im Laufe des vergangenen Halbjahres pro Monat gestellt haben. Die ermittelten Sätze sind in einer nach Industriezweigen bezw. Gewerben geordneten Uebersicht so neben einander zu stellen, daß ersichtlich ist, ob ein Steigen oder Fallen der Löhne seit dem vergangenen Halbjahr stattgefunden hat. Zur Erreichung des oben angedeuteten Zweckes genügt es, wenn diese Ermittelungen Aufschluß über die Lage der Arbeiter bei den hauptsächlichen Zweigen der vorhandenen Industrien und Gewerbe gewähren.

Im **Justizministerium** werden nach der „Post" gegenwärtig Erhebungen angestellt, welche den Zweck haben, zur Erläuterung der Denkschrift zu dienen, welche dem Landtage in der nächsten Frühjahrssession mit Bezug auf die eventuelle Uebernahme der Gerichtskassen von der Verwaltung der indirecten Steuern im Finanzministerium auf die Justizverwaltung zugehen soll. Gesetzeskraft könnte, im Fall der Landtag sich für die erwähnte Uebernahme entscheidet, eine solche Aenderung erst mit dem 1. April 1885 erhalten.

Trügen nicht alle Anzeichen, so tritt der einst unter so günstigen Auspicien aufgenommene **Kampf mit Rom** in sein letztes, entscheidendes Stadium. Die Sprache der dem Vatican nahestehenden Blätter contrastirt durch ihre zur Zeit wahrhaft gesuchte Höflichkeit so sehr von dem ihnen sonst eigenen Ton, daß es geradezu zur Gewißheit wird, die preußische Regierung habe ihr bisheriges Entgegenkommen gegen die römische Curie durch neue, weitgehende Concessionen überboten. Man spricht zwar von einer Nachgiebigkeit des Papstes in der sogenannten Dispens-Frage. aber das, was die „Germania" darüber veröffentlicht, steht auch nicht in einem annähernden Verhältniß zu den bisherigen Concessionen der preußischen Regierung. Doch man spricht noch von weiterer Nachgiebigkeit der Regierung, von Freigebung der Ausbildung der Geistlichen in Seminarien, von Nachgiebigkeit in der Schulfrage, sowie von einer wenn auch nicht factisch, doch der Sache nach erfolgenden Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium. Die Anfänge sollen sich bereits vorfinden, wenigstens machte die „National-Zeitung" vor Kurzem sehr interessante Andeutungen darüber. Von der Etablirung einer neuen päpstlichen Nebenregierung, wie Fürst Bismarck einst die aufgelöste katholische Abtheilung nannte, bis zur Bestellung eines eigenen päpstlichen Nuntius in Berlin dünkt uns nur ein Schritt zu sein. Noch weiter geht aber schon die „Germania", welche den Zeitpunkt nicht mehr für ferne hält, an dem das Centrum „Regierungspartei" sein werde.

Im „Oberschlesischen Anzeiger" hat ein genauer Kenner der **oberschlesischen Verhältnisse,** Geh. Rath v. Selchow auf Rudnik, einen Artikel veröffentlicht, in dem er ausführt, daß in Oberschlesien mit wenigen Ausnahmen Alles stiehlt, ja ganze Gemeinden fast ausschließlich vom Diebstahl leben und Hehler zu Tausenden bereit sind, das Gestohlene anzukaufen. Nicht der tausendste Theil der verübten Diebstähle, behauptet v. Selchow, komme zur amtlichen Anzeige und mit Vorliebe werde der Sonntag und Feiertag zum Feld-, Garten- und Forstdiebstahl benutzt. Er erklärt diese sociale Calamität aus der mangelhaften Jugenderziehung, welcher die Grundlage der Wahrheitsliebe und des gesunden Menschenverstandes fehle. „Die Allermeisten halten den unerlaubten kleinen Diebesvortheil gar nicht für Diebstahl. Kinder bestehlen ihre Eltern; Eltern, die ihre Söhne zu Lehrern erziehen, bestehlen ihre Herrschaft; Bauern fahren mit Wagen zum Getreide- oder Holzdiebstahl aus, Häuer, Maurer, Zimmerleute sehen es für ihr Recht an, etwa Verwerthbares von der Arbeitsstelle mitzunehmen, selbst das Gemeindeamt hielt schon hier und da nicht vom Stehlen ab." Gegenüber Zweifeln an der Richtigkeit dieser Schilderung, die man für übertrieben zu halten geneigt ist, tritt der Verfasser mit seinem Namen für die Wahrheit seiner Darstellung ein, welche auf die Resultate ultramontaner Erziehung ein grelles Licht wirft.

Laut Depesche aus Frankfurt a. M. hat **Fürst Bismarck** die an ihn ergangene Einladung, welche der Oberbürgermeister von Frankfurt, Herr Miquel, Namens der Stadt zur Theilnahme an dem Kaiserdiner am 27. an ihn gelangen ließ, abgelehnt. In dem an Herrn Miquel gerichteten Schreiben spricht der Reichskanzler sein Bedauern aus, daß sein Gesundheitszustand, der eben erst in der Genesung begriffen sei, und bestimmte ärztliche Verordnung die Theilnahme am Fest unmöglich mache. Der Brief schließt; „Es ist mir schmerzlich mir die Freude versagen zu müssen, die vielen wohlthuenden Erinnerungen wieder aufzufrischen. welche mich an Frankfurt knüpfen."

Als äußeren Anlaß zum Rücktritte des **Contreadmiral Livonius** führen inspirirte Correspondenten an, daß bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und einem seiner Collegen der Admiralitätschef dem letzteren zugestimmt habe. Das dürfte aber wohl nicht der eigentliche Grund sein.

Zu den Ausführungen über die **Trennung von Advocatur und Notariat** wirft die „Kreuzztg." die Frage auf: wer denn die nicht so einträglichen Notariate in den Provinzialstädten, wo doch auch noch Leute wohnen, übernehmen möchte, wenn den Inhabern die Uebernahme von Proceßmandaten entzogen werden soll?

Die **Stichwahl zwischen Hottendorf und Cronemeyer** im 19. hannoverschen Wahlkreise ist auf den 27, September anberaumt. Der „Hann. Courier meldet, manche, vielleicht viele der welfischen Wähler würden sich der Abstimmung enthalten, was für sie unzweifelhaft das einzig Richtige sei, wenn sie ihren politischen Principien getreu bleiben wollen. Die Unterstützung der „particularistischen" Fortschrittspartei durch die particularistische Welfenpartei wäre „ein reiner Selbstmord der Letzteren." Von diesem Standpunkt aus müßte der „Hannov. Courier" die Wahlenthaltung der Welfen aufs Tiefste bedauern.

Der **Reichstags-Abgeordnete Kablè,** aus dessen Feder einer der bei Herrn Antoine mit Beschlag belegten und in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Briefe war, richtet an die „Straßb. Post" ein Schreiben, an dessen Schluß er bemerkt: „Was die Veröffentlichung meiner Correspondenz mit Herrn Antoine anbelangt, so werden über deren Rechtmäßigkeit und Zulässigkeit die Gerichte und der Reichstag zu entscheiden haben."

---

Wie hell es in den Köpfen der revoltirenden **kroatischen Bauern** aussehen muß, — hiervon ein Beispiel aus der „Agramer Ztg.": An eine sehr geachtete Persönlichkeit wandten sich die Bauern mit dem Rufe: „Wir wollen die Tafeln sehen, auf denen die neuen Steuern ausgeschrieben sind." -- „Aber wir haben ja gar keine Tafeln und noch weniger neue Steuern." — „Herr, wir wissen es ganz gut; ihr habt die neuen Tafeln mitgebracht." — „Ich versichere euch, daß Das nicht wahr ist." — Nach langem Parlamentiren und nachdem unser Gewährsmann betastet wurde, ob die „Tafeln mit den neuen Steuern" nicht unter seinen Kleidern verborgen seien, schenkte man seiner Versicherung endlich Glauben. Ein beherzter Bauer fragte ihn alsdann: „Also ist es nichts mit den neuen Steuern?" „Ich versichere euch, kein Wort ist daran wahr." — „Wir müssen also nach unseren Schnurrbärten (!) keine Steuer zahlen?" — „Aber keine Idee!" — „Auch nicht nach unseren Kindern?" — „Was euch nicht einfällt!" — „Auch nicht nach den Eiern?" — „Aber, wer hat euch denn Das eingeredet!" . . . Unter Zivio-Rufen zogen die aus zahlreichen Gemeinden zusammengerotteten Bauern hierauf ab.

So ganz ohne Stachel war der **dänisch-russisch-englisch-griechische Familiencongreß** in Kopenhagen doch nicht. Die officielle „Petersburger Zeitung" verbirgt ihn auch nicht; sie sagt: „König Christian von Dänemark hat 13 Enkel und 12 Enkelinnen der gesegneten Familie um sich versammelt, in deren Besitz sich 42 475 458 Quadrat Werst Landes und 332 551 598 Menschen an Bevölkerung befinden. Wie ersichtlich kann sich diese Familien-Versammlung um den dänischen König mit jedem beliebigen Fürstencongreß vergleichen und durch ihren ausschließlich familienhaften Charakter alle ähnlichen Zusammenkünfte politischer und militärischer Alliirter paralysiren, welche wir jetzt in Deutschland sehen. König Christian konnte selbstverständlich der vereinigten Waffenmacht Oesterreichs und Preußens keinen Widerstand leisten. Aber durch seine Kinder kann Deutschland noch von der Revanche betroffen werden.

Die Verhandlungen über die Anklage, welche das **norwegische** Storthing gegen die Minister vor dem Reichsgericht erhoben hat, haben sich seit Wochen nur auf die Vorfragen bezogen, namentlich auf die über die Competenz derjenigen von der Volksvertretung in das Reichsgericht gewählten Mitglieder, welche als Abgeordnete bei dem Anklagebeschluß mitgewirkt haben. Gestern hat nun das Reichsgericht den von dem Vertheidiger des Staatsministers Selmer erhobenen Perhorrescenz-Einwand gegen 13 Mitglieder des Reichsgerichts abgelehnt. Die materielle Verhandlung wird am 4. October beginnen.

Mit begreiflicher Spannung sieht man in den **Englischen Hofkreisen** der Veröffentlichung der Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha entgegen, und da dieser fest entschlossen scheint, sich durch Nichts von seinem Vorhaben abbringen zu lassen, ist hier, so schreibt man dem „B. B. C." aus London, vorläufig ein Gegenschachzug unternommen und Miß Keddie, eine schottische Dame, von einem gewissen Namen in der literarischen Welt ist beauftragt worden, eine Geschichte des Lebens der Königin zu schreiben. Dieses Buch wird schnell publicirt werden und voraussichtlich Vieles enthalten, was etwaigen unbequemen Erzählungen in den Memoiren des Herzogs Ernst die Spitze abbrechen soll. Officiell wird natürlich in Abrede gestellt, daß Ihre Majestät selbst theilweise das Material zu dem Buch der Miß Keddie liefern will, doch hat die genannte Dame thatsächlich viele Briefe und Manuscripte der Königin erhalten, wobei Lord Ronald Gower den Vermittler gespielt hat.

Wichtige Nachrichten liegen aus **Bulgarien** vor: Das Fürstenthum will sich nicht abhalten lassen, seine Unabhängigkeit zu sichern. Gestern nahm der Fürst die Demission des von den russischen Generalen geleiteten Cabinets an und erließ ein Manifest, welches die Constitution von Tirnowo wiederherstellt. Das neue Cabinet wurde mit Zankoff als Präsidenten constituirt. Fürst Alexander hatte zwei Tage zuvor der National-Versammlung erklärt, die Entscheidung der Krise nach dem Willen der Nation herbeiführen zu wollen. Darüber berichtet ein Telegramm aus Sofia vom Mittwoch Folgendes: „In der gestrigen Sitzung der Sobranje (National-Versammlung), welcher sämmtliche Deputirte mit Ausnahme des noch nicht eingetroffenen Präsidenten Simeo beiwohnten, wurde die Antwort auf die Thronrede des Fürsten verlesen. Die auf die Eisenbahn-Convention bezügliche Stelle lautet, daß die Sobranje die vom Fürsten angekündigte Convention in Erwägung ziehen und bezüglich derselben eine Entscheidung treffen werde, welche die Achtung Bulgariens vor seinen internationalen Verpflichtungen documentire. In der Adresse wird ferner von der Nationalversammlung auf den einstimmigen Wunsch der Nation das Verlangen ausgedrückt, daß die Verfassung mit den vom Fürsten anzugebenden Veränderungen wiederhergestellt werde, um das Fortschreiten und die Unabhängigkeit des Landes dauernd zu sichern. Die von Gregow verlesene Adresse wurde mittelst Acclamation angenommen und von allen Deputirten mit Ausnahme Sobeleffs unterzeichnet Die Sobranje begab sich hierauf zum Fürsten, welcher die Adresse entgegennahm und erklärte, daß er in aller Kürze diejenige Entscheidung treffen würde, welche von der Nation in solenner Weise gefordert werde." — In Rußland wird dieser Ausgang der bulgarischen Krisis sehr übel empfunden werden; die Herren Jonin, Stobolew und Kaulbars sehen sich unerwartet um die Früchte ihrer gegen den Fürsten gerichteten Intriguen gebracht.

Eine Andeutung der „Daily News", daß unter der englischen Vermittlung Frankreich und China sich über die **Tonkin-Frage** in der Weise einigen würden, daß Frankreich das Protectorat über Anam behalte, dagegen völlig auf Tonkin verzichte, wird in Paris zurückgewiesen. Man weist darauf hin, daß Frankreich unmöglich von englischer und chinesischer Seite ein

---

Er rannte vorwärts. Jetzt war er an der Liebfrauenkirche angelangt. Der Schein einer Lampe fiel matt auf das sich öffnende Thor; die Gestalt, die darin verschwand, war die des schwarzen Dominos.

Seiner Sinne nicht mehr mächtig, lehnte Tellhof an der Liebfrauenkirche und starrte mit weitaufgerissenen, wilden, sinnverwirrten Augen nach der Stelle hin, an welcher die Gestalt verschwunden. Ein Schauder erfaßte seine Seele.

„O Hertha, wie hab ich Dich geliebt mit der ganzen Kraft meines Herzens, und wie hast Du mich getäuscht! Wie sah ich zu Dir empor und lag zu Deinen Füßen, wie die gläubige Menge vor dem Bilde der reinen heiligen Jungfrau!" rief er. „O, wenn Du wärest, wie mein glühend Herz Dich träumte — rein! edel! weiblich! Wenn Dein liebes Haupt dort hinter den geschlossenen Gardinen Deines Stübchens auf weichen Kissen ruhte, die langen Wimpern geschlossen über den himmlisch süßen Augen! Anstatt — o der Schmach, die Du mir angethan, der Schmach, mich so zu täuschen, daß ich in Dir ein erhabenes Wesen sah, indeß Du nichts bist, als eine niedere Seele; nieder! elend! erbärmlich!"

Es nahten Schritte.

„Jetzt ist es still, nun können wir unbemerkt zu unserer Wohnung kommen!" sagte Steineck zu Aßfeld, von der Begleitung der kleinen Blondel zurückkehrend.

„Sahen Sie nicht den schwarzen Domino im R.'schen Palast verschwinden?"

„Gewiß! Es war derselbe, den wir mit Langen sahen, als wir im Ballhause aufbrachen", erwiderte Aßfeld. „Sonderbar".

„Ich laß mich köpfen, wenn das nicht die Hertha war!"

Tellhof's Brust hob sich, er lauschte athemlos weiter.

„Ja dieser Langen", fuhr Steineck fort, „versteht sich auf die Frauen. Wenn er nicht im Sturm erobern kann — schießt er langsam Bresche! Tellhof ist doch immer der Düpirte — und Hertha —"

Tellhof raffte sich bei wiederholter Nennung dieses Namens auf. Seine vom Aufruhr der Leidenschaft durchtobte Seele war dem See gleich, der vom Sturme gepeitscht die dämmernden Ufer überfluthet, ins Ziellose — Ungemessene. — Heftig, wie er stets in jeder Empfindung war, ohne je die warnende Stimme der Vernunft zu hören, nur der momentanen Eingebung blinder Leidenschaft folgend, riß er den Domino von der Schulter und vertrat den beiden Gestalten in der Dunkelheit den Weg, indem er rief:

„Wer sprach dieses Wort?! Feiger Bube, hier aufzulauern! Bist Du ein Mann von Ehre, so fordere ich Genugthuung und hoffe Dir Dein loses Maul mit einem Streiche für ewig zu schließen! Wer bist Du? — oder ich stoß' Dich auf der Stelle nieder".

„Um Gotteswillen Tellhof, — mäßigen Sie sich!" rief Aßfeld bestürzt.

„Das war die Stimme nicht, die ich vorher vernahm — die klang anders! Hör' ich nun bald die Antwort? Wer war der Schurke, der den Namen „Hertha" nannte?"

„Ich nannte den Namen, — ich, Baron Steineck, und bin bereit, Genugthuung zu geben, — und zu fordern!" klang die Antwort.

---

Ein leichter Reif war über Nacht gefallen; die Thürme und Dächer der alten Römerstadt erglänzten in der Morgensonne, die vom unbewölkten Himmel niederlachte. Besonders herrlich und feierlich standen die entlaubten Bäume da; sie hoben ihre gleich blitzenden Demanten funkelnden Aeste zu dem leicht gerötheten Frühhimmel empor. Festliche Sonntagsstille lag über der Stadt und den Hügeln. Vom ersten Morgenstrahle an, als die Glocke vom hohen Stephansthurme den Anbruch des Tages verkündete, hatte Geläute fast ununterbrochen die ersten Morgenstunden begrüßt. Thüren öffneten sich, und eiligen Schrittes glitten sonntäglich geputzte Frauen und Mädchen, den Rosenkranz in den gefalteten Händen, durch die stillen dämmernden Straßen zur Frühmesse.

Jetzt schlugen die schweren Domglocken an und in melodischen Accorden fiel von all den schimmernden Thürmen das festliche Geläute ein, ja die kleinste Kapelle rührte geschäftig ihre Glöckchen, und bald brauste erhebender Chorgesang durch all die weiten Räume der Gotteshäuser; überall lag die betende Menge beteud auf den Knieen.

Das Glockengeläute zitterte fort durch die Luft und verhallte in leisem Echo an den Nebenhügeln, welche die der Stadt nahe liegende Arena einschließen.

Tiefen Eindruck übt auf den Besucher die Todtenstille die über diesen Ruinen schrecklicher Vergangenheit schwebt.

Ein Schuß unterbrach die Stille, — ein zweiter, — dann alles lautlos wie zuvor. — Eine Rauchwolke stieg auf und verlor sich mit den leise zitternden Glockentönen in der Luft. Auf dem leicht gereiften Boden lag, von Aßfeld und einem Arzte unterstützt, die hohe schöne Gestalt des Baron Steineck. Aus einer Wunde dicht unter dem Herzen quoll sein Blut; sein Kopf ruhte in den Armen seines Freundes, die Augen waren geschlossen, — die Wangen bedeckte die Blässe des Todes.

Tellhof stand an Steineck's Seite und blickte mit Entsetzen auf ihn nieder. Welche Gefühle mochten beim Anblick des aus der Brust des Kameraden quellenden Blutstromes sein Inneres bestürmen.

Ueber sein bis dahin von tiefer Leidenschaft erglühtes Antlitz legte sich mit einem Male eine wunderbare Ruhe. Er kniete neben Steineck nieder und erfaßte dessen schlaff herabhängende Hand und rief mit überströmenden Augen:

„Gott, Gott, warum durfte ichs nicht sein? Warum mußte Dir das kalte Blei Dein glückliches Dasein rauben? — und ich — muß sterbend weiter leben! O grausames Geschick, wie kann, wie soll ich Dich ertragen?!"

Steineck öffnete matt die Augen, Tellhof empfand den leisen Druck seiner Hand, gleichsam ein wortlos Verzeihen des Sterbenden; — dann trug man ihn nach dem bereit stehenden Wagen, in dem Aßfeld und der Arzt zu ihm einstiegen.

Tellhof nahm mit den übrigen einen zweiten Wagen ein und fuhr dem langsam folgenden voraus, der Stadt zu.

An dem Römerkastell ließ der Arzt den Wagen halten. Der Verwundete wurde unruhig: es war jenes dunkle Ringen des Todeskampfes. Der Wagenschlag stand offen, der Sterbende ruhte an Aßfeld's Brust und sein verlöschend Auge starrte schmerzvoll durch die im Schnee funkelnden Bogengänge des verfallenen Römerbaues hinüber nach den Thümen der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

derartiger Rückzug zugemuthet werden könne, da von dem anamitischen Reiche nur Tonkin und namentlich das Delta des rothen Flusses und die nördlich gelegenen Mineraldistricte den wirklichen Werth besitzen. Der orleanistische „Moniteur universel" wendet sich gegen die englische Vermittelung in einem Leitartikel, der schließt: Im gewöhnlichen Leben würde man sich über einen Mann wundern, der sich in einem Processe den Advocaten seines Gegners zum Schiedsrichter aussucht.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Neustadt,** 19. Septbr. Am 9 October cr. begeht unser Bürgermeister Herr Pilath den Tag, an welchem er vor 25 Jahren sein Amt als Bürgermeister hiesiger Stadt antrat.

— **Konitz,** 18 Septbr. Der hiesige Handwerkerverein faßte in seiner gestrigen Versammlung den Beschluß, sich dem gewerblichen Central-Verein für die Provinz Westpreußen anzuschließen. — Der erste Hauptgewinn der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist einem Krüger in Bischofswalde zugefallen, welcher denselben heute in Empfang nahm und verkaufte. Der zweite Hauptgewinn fiel nach Neuteich Soweit sich der finanzielle Abschluß der Ausstellung heute übersehen läßt, wird derselbe einen kleinen Ueberschuß ergeben.

— **Danzig,** 20. Septbr. Gestern Abend hat die Weichsel-Schifffahrts-Commission die von Thorn aus angetretene diesjährige Strombereisung beendigt und ist hier angelangt, und heute Vormittag fand unter Vorsitz des Hern. Oberpräsidenten v. Ernsthausen hier die Schlußsitzung statt. Die Commission hat diesmal mit Zustimmung ihrer Mitglieder, mit Befriedigung den günstigen Einfluß der energischen Strom-Correction auf die Weichselschifffahrts-Verhältnisse anerkennen können, und nur in Details sind von ihr Wünsche an die Staatsregierung gerichtet worden. Sehr zu wünschen bleibe freilich immer noch, daß man in Rußland endlich an eine ernstliche Correction des Weichselstroms ginge.

— **Marienburg,** 19. Septbr. Am Montag wurde in Koßelitzke eine Auction über importirtes Holländer Zuchtvieh abgehalten. Sämmtliche zum Verkauf gestellten Thiere fanden Käufer und brachten die 11 sprungfähigen 14—18 Monat alten Holländer Bullen 142, 146, 75, 123, 80, 122, 150, 127, 140, 100 und 80 Thaler, wogegen die beiden 5monatlichen Holländer Bullkälber Preise von 61 und 90 Thaler erzielten.

* **Aus Westpreußen,** 20. Septbr. Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß der auf den 17. October anberaumte Kram- und Viehmarkt in Karthaus wegen des Laubhütten-Festes nicht an diesem Tage, sondern am 18. October abgehalten wird.

Der Pestalozzi-Verein für die Provinz Westpreußen hat im zweiten Semester ca. 62 Waisen unterstützt, welche 13 Kreisen angehören. Die Gaben, welche durchschnittlich je 20—30 Mark betragen, sind bereits durch den Kassirer des Vereins zur Absendung gelangt.

— **Stallupönen,** 19. Septbr. Die Belegung unserer Stadt mit einer Garnison scheint sich zu verwirklichen. Gestern weilten hier ein höherer Generalstabs-Officier und zwei Intendanturbeamte, um das zum Kasernement und Exercierplatze in Aussicht genommene Terrain zu besichtigen. Die Besichtigung soll zur Zufriedenheit der Herren ausgefallen sein, und dürfte demnach binnen Kurzem definitive Entscheidung erfolgen.

— **Goldap,** 18. Septbr. Am 30. d. trifft Prinz Friedrich Carl in Begleitung zweier Adjutanten in Theerbude zur Hirschjagd ein.

— **Heilsberg,** 18. Septbr. Gestern wurde der Einwohner Julius Görlitz aus Raunau, welcher sich der Falschmünzerei schuldig gemacht hat, in's hiesige Gerichtsgefängniß zur Untersuchungshaft eingeliefert. Derselbe hat sich mit Anfertigung von Zweimarkstücken beschäftigt; die in Umlauf gesetzten Falsifikate sollen gut gelungen sein. Dem in Raunau stationirten berittenen Gensdarm ist es gelungen, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen und den 19 Jahre alten Falschmünzer zum Geständnisse zu bringen.

— **Marggrabowa,** 18. Septbr. In dem Dorfe Gollubien (Kreis Oletzko) ging der Besitzer Thiel Sonntag Nachts auf sein Feld hinaus, um nachzusehen, ob wiederum fremde Pferde in seinem Grummet wären. Der Mann kehrte nicht mehr zurück. Am andern Morgen fand man ihn mit zertrümmertem Kopfe auf seinem Felde liegen. Dem Mörder ist man bereits auf der Spur.

— **Memel,** 18. Septbr. In der Nacht zum 16. d. Mts. um etwa 3 Uhr, wurde am Feinstein'schen Kruge zu Nimmersatt durch Klopfen Einlaß begehrt. Die öffnende Frau Feinstein bemerkte einen russischen Grenzsoldaten, der Spiritus verlangte, welche Bestellung jedoch der hinzukommende Ehemann ausführen wollte. Als dieser sich nach dem Krahne des Fasses bückte, erhielt er durch den hinter ihm stehenden Soldaten einen wuchtigen Hieb mit dem Steine auf den Kopf. F. fiel zwar nieder, aber behielt die Besinnung und sprang dann seinem Angreifer an den Hals. Es glückte ihm auch, denselben so lange festzuhalten, bis auf sein Geschrei seine Hausgenossen herbeieilten, wonächst es gelang, den Soldaten zu binden. Der dingfest gemachte Grenzsoldat befindet sich im hiesigen Gerichtsgefängniß. Der Staatsanwalt Dr. Sperling begab sich sofort an Ort und Stelle um den Thatbestand festzustellen.

## Locales.

Thorn, den 21. September 1883.

— **Abiturienten-Examen.** Die unter Vorsitz des Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Kruse aus Danzig beim hiesigen Real-Gymnasium gestern vorgenommene Prüfung von 7 Abiturienten endete erst um 6 Uhr Abends. In der Prüfung bestanden die fünf Primaner: Cohn, Geelhaar, Giraud, Menz und Sperling.

— **Abiturienten-Prüfung am Gymnasium. — Ordensverleihung.** Bei dem heutigen unter Vorsitz des Provinzial-Schulrath Hrn. Dr. Kruse stattgehabten Abiturienten-Examen des Kgl. Gymnasiums erhielten alle drei Examinanden: v. Bredeslow, Meyer und Warschauer das Zeugniß der Reife. Nach Entlassung des Abituri überreichte der Vorsitzende der Commission, Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Herrn Prof. Dr. Fasbender, der, wie bekannt, am 1. October in den Ruhestand tritt den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehenen Rothen Adlerorden 4. Klasse mit einer Ansprache, welche die Verdienste desselben an der Anstalt hervorhob und ihm Segenswünsche für die Zukunft auf den Weg gab. — Demnächst gingen noch zwei frühere Realschul-Abiturienten Dr. Kupferschmidt und Stud. Phillipp als Extraner in die Maturitäts-Prüfung. Dieselbe begann um 12½ Uhr und endete damit, daß beiden Herren das Zeugniß der Reife auch in den Fächern ertheilt wurde, in denen sie die nachträgliche Prüfung bestanden.

— **Todesnachricht.** Aus Schönsee empfangen wir soeben die Nachricht, daß Pfarrer v. Kiedrowski seinen Wunden erlegen ist, die er am Abend des 12 d. M. erlitt, als sein Pferdeknecht auf ihn ein Attentat verübte. Der Thäter ist, wie bereits in Nr. 216 berichtet, ins hiesige fängniß abgeliefert worden,

— **Vortrag.** Am Montag Abend wird der Reichstags-Abgeordnete und Anwalt des deutschen Gewerk-Vereins, Hern Dr. Hirsch hier einen Vortrag halten und zwar, wie jetzt bestimmt ist, im Wiener Caffee zu Mocker.

— **Zum Turn-Unterricht.** Eine neuere Verfügung des Cultusministers über den Turn-Unterricht an den höheren Schulen lenkt die Aufmerksamkeit der Provinzial-Schulcollegien auf verschiedene Punkte, in Betreff derer dieser wichtige Unterrichtsgegenstand noch einer Verbesserung fähig ist und bedarf. Wir entnehmen dem Rescript Folgendes: „Zu demjenigen Theile der Turnlehrer, welche den betreffenden Lehrercollegien selbst angehören, stellen die Lehrer von seminaristischer Vorbereitung ein ungleich größeres, etwa doppelt so großes Contingent, als die Lehrer von Universitätsbildung; ebenso ist die Benutzung der Central-Turnanstalt durch die letzteren erheblich geringer, als durch die ersteren. Es ist dagegen wünschenswerth, daß mehr und mehr der Turn-Unterricht, namentlich der oberen Klassen, in die Hände derjenigen Kategorie von Lehrern komme, welche die entscheidende Einwirkung auf die Gesammtbildung der Schüler ausüben. Ein sachliches Hinderniß dürfte dem Eintreten jüngerer wissenschaftlicher Lehrer in den Cursus der Centralanstalt schwerlich entgegenstehen. . . . Die Zahl der vom Turn-Unterricht dispensirten Schüler hat, für die gesammte Monarchie zusammengefaßt, im Sommersemester 1882 10 Procent der gesammten Schülerzahl betragen. An den einzelnen Anstalten steigt aber der Procentsatz von 0 Procent an in allmählicher Zunahme bis zu 42 Procent und zeigt hiermit eine Verschiedenheit, welche nicht aus einem Unterschiede in der gesunden und kräftigen Entwickelung der Schuljugend oder aus einem Gradunterschiede in der Strenge der Ertheilung ärztlicher Zeugnisse abzuleiten ist. Auf eine wenigstens theilweise Beseitigung dieses schweren Uebelstandes soll hingewirkt werden. Die dringend wünschenswerthe Ausdehnung des Turn-Unterrichts auf den Winter und auf die Zeiten ungünstiger Witterung im Sommer ist durch das Vorhandensein von Turnhallen bedingt. Die Bereitwilligkeit vieler städtischer Behörden, ihre höheren Schulen mit Turnhallen auszustatten, verdient in vollem Maße Anerkennung; bei der Errichtung neuer vollberechtigter Anstalten aus staatlichen oder städtischen Mitteln wird die Herstellung einer Turnhalle als nothwendiger Theil der baulichen Ausstattung betrachtet. Trotzdem entbehren noch 40 pCt. der höheren Lehranstalten eigener Turnhallen. Eine Aushilfe für diesen Mangel wird in zahlreichen Fällen durch Mitbenutzung anderweit vorhandener Turnhallen erreicht, so daß die Zahl derjenigen Schulen, welche den Turnunterricht im Winter ganz aussetzen, nur 18 Procent beträgt. Aber der Winterunterricht wird in den meisten Fällen, sogar bei dem Vorhandensein eigener Turnhallen, entweder bezüglich der Schüler oder bezüglich der Stundenzahl beschränkt ertheilt. Es soll dafür Sorge getragen werden, daß jedenfalls an allen Schulen, die eigene Turnhallen besitzen, alle Schüler mindestens 2 Turnstunden wöchentlich erhalten.

— **Beschädigung.** Am Dienstag Nachmittag wurden vor dem Bromberger Thor unweit des „Pilz" 8 junge Bäume umgefahren und zwar wie die angestellten Ermittelungen ergaben durch den Wirth J. Z. aus Schwarzbruch, der nun wohl zum Schadenersatz und event. zur Bestrafung herangezogen werden wird.

— **Exceß.** In letzter Nacht kam der Schmiedegeselle Ludw. Kukaczewski betrunken nach Hause, begann Krakehl mit seinem Nebengesellen und wurde gefährlich, indem er das Messer zog. Auf Hülferuf des Angegriffenen kam der Meister herbei, es wurde polizeiliche Hülfe requirirt und der Excedent verhaftet.

— **Kartoffeldiebe.** Auf einem bei Culmer Vorstadt belegenen Kartoffelfelde wurden gestern Mittag die Arbeiter Robert Schulz und Ludw. Woidanowski betroffen, als sie Kartoffeln einsackten. Durch den grade auf Culmer Vorstadt anwesenden Polizeibeamten wurden sie abgefaßt und verhaftet.

— **Strafkammer-Sitzung** vom 21. Septbr. In der Verhandlung gegen 8 Angeklagte wurde die Aburtheilung des Kellners B. auf neuen Termin verschoben. Einer der Angeklagten, Bäckergeselle Z., welcher einen Nebengesellen mit dem Messer bearbeitet haben sollte, wurde freigesprochen, weil als erwiesen angenommen wurde, daß er sich in berechtigter Vertheidigung befunden habe. Die übrigen sechs Angeklagten wurden verurtheilt und zwar fünf wegen Diebstahls; das Urtheil lautete gegen den Arbeiter Franz Wisniewski (er hatte der Einwohnerfrau Zilinski 7 Mark entwendet und war schon bestraft) auf 1 Jahr Gefängniß, gegen den Knecht Wiese (er hatte einen Bäckerlehrling bestohlen) auf 4 Monate Gefängniß, auf ebenfalls je 4 Monate Gefängniß gegen den Arbeiter Pasecki und den Scharwerker Ruminski. Letzterer hatte dem Einwohner Wisniewski, bei dem er in Dienst stand, 21 M. entwendet, auch sein unter Verschluß befindliches Dienstbuch an sich genommen und wurde, weil er ein geschlossenes Behältniß geöffnet, des schweren Diebstahls schuldig befunden, jedoch unter Annahme mildernder Umstände. Solche wurden ihm zugebilligt in Anbetracht, daß er 18 Mark Lohn zu fordern hatte und gemeint haben will, er habe sich nur bezahlt gemacht, auch wurde er seiner Jugend und Unerfahrenheit wegen milder behandelt. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wisniewski indeß hatte sich durch Diebstahl eine harte Strafe zugezogen und wurde zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Schließlich wurde der Pferdeknecht Jacob Kwiatkowski wegen widernatürlicher Unzucht zu 14. Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Eingesperrt** in's Polizei-Gefängniß wurden seit gestern bis heute Mittag 5 Personen.

## Aus Nah und Fern.

— * **(Ein treuer Hund.)** Dieser Tage in später Nachmittagsstunde bewegte sich langsam und träge ein Leichenwagen mit schmucklosem Sarge auf der staubigen Weißenseer Chaussee nach dem Friedhof bei Leipzig, um einen müden Erdenpilger seiner letzten Ruhestätte zuzuführen, Kein Kranz, kein Blatt von liebender Hand lag auf dem bretternen Hause — kein menschliches Wesen gab ihm das Geleit. Und doch fehlte dem Zuge nicht die Weihe, die beredeter zum Herzen sprach, als manches feierliche Leichengepränge. Ein großer Hund schlich gesenkten Kopfes dicht hinter dem Wagen her. Viele hielten das Gebahren des Hundes für ein Spiel des Zufalles; doch bald ward denselben die Ueberzeugung, daß die Handlungsweise des Thieres eine wohl überlegte gewesen, denn weder durch Locken noch Schmeichelworte war der Hund von dem Wagen fortzubringen. Wie sich auf Befragen herausstellte, war der Verstorbene ein armer Preßkohlenverkäufer, welcher mit seinem armseligen Fuhrwerke die Straßen durchzog. Der Hund half seinem Herren 15 Jahre hindurch treulich bei seinem kärglichen Erwerbe; Er war sein steter Begleiter, der einzige Freund, der ihm nun trauernd das letzte Geleit gab.

— * **(Englische Falschmünzerei.)** Zwanzigtausend falsche Sovereigns sind, den neuesten Polizeinachrichten zufolge in England im Umlaufe. Die von einer allem Anscheine nach weit verzweigten und mit großem „Geschäftscapitale" arbeitenden Falschmünzerbande in Umlauf gesetzten Geldstücke sind von den echten Sovereigns nur durch die Waage zu erkennen. Die Prägung ist genau dieselbe, das Aussehen und der Klang auch, und die Anwendung des Scheidewassers läßt die Fälschung nicht erkennen, da die unechten Sovereigns sehr stark vergoldet sind und Gold im Werthe von 7½ Mk. enthalten. Das Wunderbare bei der Sache ist nur die genaue Kenntniß über die Zahl der im Umlauf befindlichen falschen Münzen. Die Polizei will ihre Information von den Bankkassirern erhalten haben; woher wissen aber diese, daß 20,000 falsche Sovereigns im Umlauf sind?!

## Letzte Post.

**Berlin,** 20. Septbr. Der commandirende General von Blumenthal ist in den Grafenstand erhoben worden.

Der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, ist heute früh von Kiel über Lübeck abgereist; es heißt, bevor er hierher kommt, werde er sich nach Swinemünde begeben.

Der Cultusminister will hier ein Hygiene-Museum begründen. Er fragte bei der Stadt an, ob sie ihm dazu die Gegenstände in der Hygiene-Ausstellung überlassen wolle.

**Breslau,** 19. Septbr. In der heutigen Generalversammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft wurde der vorgelegte Verstaatlichungsvertrag ohne Discussion einstimmig angenommen.

**Dresden,** 19. Septbr. Der König ist heute zu den Manövern nach Homburg abgereist und übernachtet in Leipzig.

**Wien,** 20. Septbr. Das officiöse „Fremdenblatt" constatirt, daß alle Nachrichten über eine neue Theilung Polens wie über die Gefahren eines angeblich zu befürchtenden Krieges mit Rußland von der polnischen Presse ausgegangen seien.

**Paris,** 19. Septbr. 330 Marinesoldaten sind gestern mittelst Sonderzuges von Brest nach Toulon abgegangen.

**Havre,** 20. Septbr. Hier verbrannte gestern der amerikanische Dreimaster „Oxford" mit 7000 Fässern Petroleum.

**Warschau,** 20. Septbr. Die Manöver, welche hier stattfinden sollten, werden für unbestimmte Zeit aufgeschoben. Die zu diesem Zwecke zusammengezogenen Truppen bleiben hier.

**Alexandrien,** 19. Septbr. Es werden gegenwärtig hier nur noch vereinzelte Cholerafälle gemeldet. Doctor Thuillet, Mitglied der französischen Choleracommission, ist an der Cholera gestorben.

### Muthmaßliches Wetter am:

**22. Septbr.** Andauernd ziemlich heiteres Wetter.

**23. Septbr.** Ziemlich heiteres Wetter bei leichter Bewölkung.

### Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

**22. September.** Sonnabend. Morgens nebelig, dann besser bis heiter, auf Mittag zu zerstreut ballig bis schleierig, Nachmittags besser bis aufgeheitert; örtlich vielfach wolkenlos, zeitweise böig und im Osten noch ziemlich kühl.

Diese Tage sind, je nachdem die abwechselnd nördlichen oder südlichen Winde den Wasserdampf ausscheiden oder aufsaugen, sehr leicht geneigt, aus der total regnerischen kühlen Bedeckung, in das Bild eines wolkenlosen, trockenen und sonnig schönen Himmels umzuschlagen. Voraussichtlich sind in der Spätnacht die südlichen, tagsüber die nördlichen Winde mit Aufheiterung und Besonnung vorherrschend.

**23. September.** Sonntag. Frühmorgens drohend, später aufgebessert bis heiter, auf Mittag zu wohl etwas Bedeckung, Nachmittags besser bis schön, Abends bedeckt mit Niederschlägen, kühl und böig.

**24. September** Frühmorgens bedeckt bis regnerisch, Vormittags aufgeheitert, Mittags wieder zunehmend ballig bis bedeckt, Nachmittags aufgebessert bis schön, Abends wohl gewitterhaft bedeckt mit kühlen Niederschlägen und noch zeitweise windig.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Danzig,** den 20. September 1883.

Weizen loco wurde bei mäßiger Zufuhr zu unveränderten Preisen gekauft und gute Waare fand mehr Beachtung zu etwas festeren Preisen. Umsatz 315 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 122—130 Pfd. 168—178 ℳ, abfallend 111 Pfd. 135 ℳ, hellbunt 124—127/8 Pfd. 174—182 ℳ, glasig 126 Pfd. 180 ℳ, hochbunt 127/8 Pfd. 185—190 ℳ, für russischen roth schmal 115—121 Pfd. 151—161 ℳ, roth 126 Pfd. 170 ℳ, bunt 119, 120 Pfd. 163 ℳ, hell 120 Pfd. 174 ℳ, pro Tonne.

Roggen loco unverändert. Nach Qualität pro 120 Pfd. ist bezahlt für inländischen nicht gesund 139, 142 ℳ, mit Geruch 138 ℳ, polnischen zum Transit 133 ℳ, extra fein 137 ℳ, russischen zum Transit 133 ℳ, schmal 129 ℳ pro Tonne. Umsatz 135 Tonnen.

Gerste loco matter, inländische große mit Geruch 104 Pfd. brachte 127 ℳ, kleine 96—100 Pfd. 115 ℳ, russische zum Transit Futter- 112 ℳ pro Tonne.

Hafer loco wurde russischer zum Transit zu 108 ℳ pro Tonne verkauft.

Spiritus loco 52,25 ℳ Gd.

### Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. September.

| Fonds: schwach.) | | 20./9. 83. |
|---|---|---|
| Russ. Banknoten | 202 | 202—05 |
| Warschau 8 Tage | 201—50 | 201—60 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | 93—10 | 93—10 |
| Poln. Pfandbr- 5% | 62—70 | 62—60 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—20 | 55—20 |
| Westpreuss. do. 4% | 102—50 | 102—50 |
| Westpreuss. do. 4½% | | |
| Posener do. neue 4% | 101 | 101 |
| Oestr. Banknoten | 170—85 | 170—80 |
| **Weizen gelber pr.** Sept-Oct. | 183—50 | 183 |
| April-Mai | 197 | 196 |
| von Newyork loco | 112—50 | 111—50 |
| **Roggen** loco | 149 | 148 |
| Sept-Oct | 148—20 | 148—20 |
| Octob-Nov. | 149—75 | 149—75 |
| April-Mai | 156—25 | 156 |
| **Rüböl** Septemb.-Octb. | 66—60 | 66—70 |
| April-Mai | 66 | 66—20 |
| **Spiritus** loco | 53—60 | 53—80 |
| Septb. | 54—20 | 54—80 |
| Sept. Octob | 52—80 | 52—80 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

**Thorn,** den 21. September.

Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 20. | 2h p | 755.2 | + 17.5 | SW 1 | 8 | |
| | 10h p | 752.5 | + 10.1 | E | 0 | 1. 24. Regen |
| 21. | 6h a | 752.3 | + 10.3 | S | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. September 3 Fuß 1 Zoll am 20. September 5 Fuß 7 Zoll.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Straße längs der Mauer vom Segler-Thore bis zum Nonnen-Thore der Name „Bank-Straße“ beigelegt worden ist.

Thorn, den 18. September 1883.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Das dem Gutsbesitzer Herrmann Sommer in Thorn gehörige, im Grundbuche von Schönsee unter Nr. 12 verzeichnete Grundstück, welches mit einer Fläche von 8,5320 Hectar der Grundsteuer unterliegt, mit einem Reinertrage von 35,53 Thaler zur Grundsteuer und einem jährlichen Nutzungswerthe von 75 M. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

**am 15. November 1883**

Vormittags 9½ Uhr

im Terminszimmer Nr. 4 im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Thorn, den 17. September 1883.

**Königliches Amts-Gericht V.**

## Bekanntmachung.

**Am Montag, den 24. September cr., Vormittags 10 Uhr** werde ich bei dem Eigenthümer **Friedrich Böckel** in Silbersdorf

einen größeren Posten ungedroschenen Roggen von circa 100 bis 120 Scheffeln zu erwartenden Erdrusch, und eine Dreschmaschine

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 21. September 1883.

**Czecholinski,**
Gerichtsvollzieher.

**Monopol** Streichriemen, durch deren Gebrauch das Schleifen der Rasirmesser jahrelang unnöthig gemacht wird, und welche diesen selbst eine unübertroffene dauernde feine Schneide geben, sind für jeden Herrn, der sich selbst rasirt, unentbehrlich. — Von 4 Mark 50 Pf. pro Stück an mit Etui zu beziehen durch **Gustav Meyer,** Thorn, Butterstr, Nr. 143.

**Wiener Café. — Mocker.**

**Montag Abend 8 Uhr**
Oeffentlicher Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten und Anwalts d deutschen Gewerkvereine Herrn

**Dr. Max Hirsch,**
aus Berlin

wozu Jedermann höfl. eingeladen wird.

**Der Vorstand**
der Ortsvereine für Maschinenbauer.

**Kißner's Restaurant.**
**Concert u. Gesangsvorträge.**
Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

## Bekanntmachung.

**Einen tüchtigen Bauwächter** sucht

**Kleiss,**
Baurath.

## Bekanntmachung.

**Ein tüchtiger Schreiber** mit guter Handschrift wird sogleich gesucht.

Thorn, den 20 September 1883.

**Der Baurath**
Kleiss.



**Heute Sonnabend** von 6 Uhr frische **Grütz- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstraße Nr. 427.

Eine frische Sendung **Flum-Heringe** gefüllt mit Milch und Rogen empfiehlt J. Schmul, Heiligegeiststr.

## Einkauf

von alten Kleidungsstücken, gebrauchten Portepee's rc. bei Zahlung der höchsten Preise durch **Jacob Joseph** im Rathhausgewölbe 7 vis-à-vis d kgl. Apotheke.

Wegen Aufgabe der Jagd sind preiswerth zu verkaufen **2 Flinten** mit vorzüglichem Schuß, beide nur 1 Jahr im Gebrauch und sehr gut erhalten. (System Dreyse u. Centralfeuer.) Wo? sagt die Expedition d Ztg.

## Nur 3 Mk. 25 Pf. pro Quartal.

Die auf allen Gebieten absolut unparteiischen

## „Neueste Nachrichten“

erscheinen täglich, auch Montags in Berlin.

Preis incl. der **6 Extra-Beiblätter** nur Mk. 3,25 pro Vierteljahr.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die **sechs** Beilagen der Zeitung, (deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist,) sind:

**1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.**
Illustr. humoristisches Wochenblatt (im Umfange von 8 Seiten).

**2) Das Unterhaltungsbl.**
Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

**3) Die Hausfrau.**
Blätter für das Hauswesen, enthaltend practische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

**4) Ztg. für Landwirthschaft und Gartenbau.**
Erscheint monatlich zweimal.

**5) Verloosungsblatt.**
Enthalt. die Verloosun. sämmtl. Loospap., Prämienanleihen rc., sowie diejenig. der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten rc., überhaupt **alle** Verloosungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

**6) Neueste Moden.**
Große Modenzeitung mit Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich. Abonnementspreis bei allen Postanstalten

**nur Mk. 3.25 pro Quartal.**

Die **„Neueste Nachrichten“** sind absolut unparteiisch, unterrichten genau u. sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen **Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.**

Die **„Neueste Nachrichten“** zeichen sich in ihren **Bank- und Handels-Nachrichten** durch besondere **Genauigkeit,** im **Feuilleton,** im **localen** und **vermischten Theil** durch Reichhaltigkeit aus dieselben bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff **spannende Romane und Erzählungen.**

Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen.

Die **„Neueste Nachrichten“** beanworten bereitwilligst und ausführlich im **Briefkasten** alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen **Producten-, landwirthschaftlichen Berichte,** bringen die wissenswerthen **amtlichen Nachrichten** ferner auch **Personal Veränderungen,** in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlichen die vollständigen **Ziehungslisten** der preuß., sächs., braunschw. und Hamburger Staats Lotterien.

Die **„Neueste Nachrichten“** sind nach bereits 3jährigen Bestehen eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, auch erkannt die verhältnißmäßig **billigste** der in Berlin **täglich erscheinenden Zeitungen,** denn sie kosten pro Quartal nur Mk. **3,25.**

Man obbonnirt bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten.

Den neu hinutretenden Abonnenten wird der äußerst spannende Sensationsroman von Marie Sophie Schwartz: **„Die Schule des Lebens“,** welcher seit 1. September in den „Neueste Nachrichten“ erscheint, **gratis** und **franko** nachgeliefert. — **Probenummern** auf Wunsch sofort **gratis.**

Nachstehendes Regulativ,

# Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn

In Gemäßheit des § 27 Theil II Titel 19 Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30 Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung folgendes Regulativ erlassen:

§. 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

| | | Mrk. | Pfg. |
|---|---|---|---|
| a, für ein Concert | . . . . | 1 | 50 |
| b, für ein Tanzvergnügen und zwar bis 10 Uhr Abds. | | 1 | " |
| bis 12 Uhr Nachts | . . . . | 2 | " |
| über 12 Uhr Nachts | . . . . | 4 | " |
| c, für Maskenbälle | . . . . | 10 | " |
| d, für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs-, und declamatorische Vorträge, Ballets-, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, welche allein oder in Abwechselung miteinander in öffentlichen Localen irgend welcher Art abgehalten werden | | 1 | 50 |

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2. Werden zwei oder mehrere der in § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu zahlen.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen in die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Localen die Vergnügungen, Schaustellungen rc. stattfinden, und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

§ 4 Der Besteuerung gemäß § 1a b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrags von den Theilnehmern stattfinden.

§ 5. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark belegt.

§ 7. Reclamationen gegen die Abgabe sind binnen einer präclusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reclamation nicht aufgehalten.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. October 1883 in Kraft

Thorn, den 6 April 1883.

**Der Magistrat.** (L. S) gez **G. Bender. Gessel. Rehberg.**

**Die Stadtverordneten-Versammlung. Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.
Marienwerder, den 22. Juni 1883.

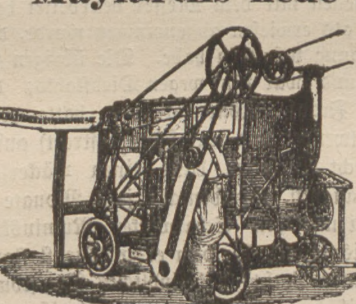
(L. S.)
Der Regierungspräsident.
gez. Freiherr **v. Massenbach.**

wird hiermit in Kraft der Publikation zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 2. Juli 1883.

**Der Magistrat.**

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

## Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine



ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

**Dampf-Dresch-Maschinen** 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig;
**Häcksel-Maschinen, Goepelwerke** fabriciren als Specialität.
Letztjähriger Absatz 7,500 Stück!

**PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**
**Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:**
Insterburg, Bahnhofstrasse (neben dem Garnison-Lazareth.)

**Haut-,** Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,
**Schwächezustände,**
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frs.
**D. Schumacher,** Frankfurt a. M.
Allerheiligenstrasse 45.

Sämmtliche
**Coursbücher**
halte stets auf Lager.
**Walter Lambeck**

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Provinz Preußen und in alle übrigen des In- und Auslandes empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

**Rudolf Mosse's**
**Annoncen-Expedition**
**in Königsberg i. Pr.**
Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

## Ein Wort an Alle

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die
**Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Ein anst. **Mädchen, der poln. Sprache** mächtig, sucht zur **Erlernung des Ladengeschäftes** eine Stelle. Offert. unt. **A. M.** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden, unser lieber Vater und Großvater, der Eigenthümer

**Johann Fehlauer**

in seinem 79. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 21. Septbr. 1883.

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Bromb. Vorst. 2. Linie, aus statt

**Rest. z. Bierquelle** Culmerstraße Nr. 319.
empfehle **mein Restaurant** dem geehrten Publikum.
N B Für neue prompte **Berliner Damen-Bedienung** ist best. gesorgt.
**A. Huth, jun.**

Eine Anzahl
**Cabinet-Photographien**
mit kleinen Fehlern zur Häifte des bisherigen Preises bei
**Walter Lambeck.**

## Migräne-Stift

beseitigt sofort Kopf- u. Zahnschmerz.
Alleiniges Depot bei
**D. Braunstein.**

**Echte Gravensteiner**
zu haben **Gerechtestr. part. 98.**

Umzugshalber sind einige fast **neue schwarze Möbel** sehr preiswürdig zu verkaufen Gerechtestr. 119, 1 Tr.

**Haarrißfreie Schmelzöfen,** wie **farbige Oefen jeder Qualität** sind, um zu räumen, in meiner Fabrik **billigst** abzugeben. **S. Bry.**

Für mein **Material-Waaren-Geschäft** suche ich einen
**Lehrling.**
**R. Kütz.**

**Einen Maschinisten**
sucht die Thorner
**Dampf-Nudel- & Mostrich-Fabrik.**

**1 Wohnung,** 2 Zimmer, Alkoven; Küche nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße 200.

Die I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. October zu vermiethen.
**F. Stephan,** Neustadt 6.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
**Ollmann.**

**Altstädtischer Markt 157** ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bäckerei.

**Butterstrß. 92|93**
ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Ein gut möbl. Zimmer von sof zu vermiethen Breitestr. Nr 441.

In meinen Wohnhäusern in der Bromberger Vorstadt ist vom 1. October eine große herrschaftl. Wohnung zu verm. **Alfred Pastor.**

**1 Familienwohn.** nach der Straße zu, vom 1. October zu vermiethen.
Markt 436. **M. S. Leiser.**

**Eine Wohnung,** 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Pferdest. u. Rem. z. vrm. Gerstenstr 134.

Große und mittelgroße Wohnungen hat vom 1. October zu verm.
Wwe. E **Majewski,** Bromb. Vorst.

1 gut m. Zim. u. Cab. n. v. Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr. 173 part.

**Eine kleine Wohnung** von 3 Zimmern ist wegen Wohnortswechsel sofort zu vermiethen; ebendaselbst sind **gut erhaltene Möbel** zu verkaufen, die auch im Ganzen übernommen werden können. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Kirchliche Nachrichten.

(XVIII. n. Trinitatis.)

Sonntag, den 23. September 1883.

In der altstädtischen evang Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
(Vor- und Nachmittag Collecte für arme Studirende der evang. Theologie in Berlin.)

In der neustädt. evang. Kirche:
(Erntefest.)
Vormittags 9 Uhr; Herr Super. Schnibbe.
(Kirchenvisitation.)
Beichte 8½ Uhr. Derselbe.
Mittags 11½ Uhr: Militär-Andacht und Abendmahlsfeier. Beichte nach der Predigt. Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittag 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

# Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, litterarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in eleganester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungslosen Tage, dem Montage, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden Wochenschrift mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so entspricht das „Deutsche Montags-Blatt“ in seiner Doppel-Natur einem entschiedenen Bedürfniß des gebildeten Lesepublicums, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pfg** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1352 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1883. Probenummern versendet **gratis** und **franko** die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, **Berlin SW.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.